



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 138.

Mittwoch, den 17. Juni 1885.

III. Jahrg.

Prinz Friedrich Karl †.

Gestern Vormittags 10 Uhr fand das thaten- und ruhmreiche Leben des Prinzen Friedrich Karl seinen Abschluß, infolge eines Schlaganfalles, welcher die ganze rechte Seite des Körpers gelähmt hatte. Morgens um 8 Uhr erschien der aus Bonn eingetroffene Sohn des Verstorbenen, Prinz Leopold, um 8 Uhr der Kronprinz am Krankenbette. — Prinz Friedrich Karl war ein Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen Prinzen Karl von Preußen, des Bruders unseres Kaisers, am 20. März 1828 geboren und seit dem 29. November 1854 mit der Prinzessin Marie Anna von Anhalt vermählt und hinterläßt drei verheirathete Töchter und einen Sohn, den Prinzen Friedrich Leopold. Der Verstorbene war preussischer Generalfeldmarschall, Generalinspektor der III. Armee-Inspektion und Inspekteur der Kavallerie, Chef verschiedener preussischer, russischer und österreichischer Regimenter und russischer Feldmarschall. Seine militärische Ausbildung erhielt der Prinz durch den nachmaligen Kriegsminister von Roon von 1842—46, bezog dann die Universität Bonn und nahm als Hauptmann im Gefolge Wrangels an dem ersten dänischen Feldzuge 1848 Theil. 1849 betheiligte er sich als Major im Generalstabe des Prinzen von Preußen (unseres Kaisers) am badischen Feldzuge und wurde an der Spitze einer Husarschwadron in dem Gefecht bei Wiesenthal schwer verwundet. Die Zwischenzeit von da bis 1864 widmete er dem Studium der Militärwissenschaften. Nach Ausbruch des dänischen Krieges 1864 erhielt der Prinz, der inzwischen General der Kavallerie geworden war, den Oberbefehl über das preussische Armeekorps, später über die allirten Truppen, erstürmte die Düppeler Schanzen und eroberte Jütland und Alsen. 1866 erntete er neuen Ruhm. Er befehligte die erste Armee, rückte am 23. Juni in Böhmen

ein, bestand verschiedene siegreiche Gefechte bei Liebenau, Podol, Münchengrätz und Gitschin, und in der Schlacht bei Königgrätz hielt er in zehnstündigem mörderischem Kampf die numerisch überlegenen Gegner in der Front so lange auf, bis der Kronprinz und General Herwarth von Bittenfeld ihm in die Flanken fallen konnten. Im konstituirten norddeutschen Reichstag von 1867 vertrat er den ostpreussischen Wahlkreis Labiau-Wehlau. Im deutsch-französischen Kriege spielte der Prinz, der sich inzwischen den Ruhm eines schneidigen Reiter-Generals erworben, wiederum eine hervorragende Rolle. Als Oberkommandeur der zweiten deutschen Armee entschied er mit seinen Truppen den Sieg bei Gravelotte, leitete dann die Belagerung der Festung Metz, zwang sie zur Kapitulation und wandte sich dann nach Südfrankreich, um das Vordringen der dort befindlichen französischen Armee unter Aurelles de Paladines nach Paris aufzuhalten. Dieser Zweck wurde, nachdem der Prinz in verschiedenen mörderischen Schlachten den Feind aufs Haupt geschlagen, glänzend erreicht. Nach dem Feldzug wurde der Prinz zum Generalinspekteur der dritten Armee-Inspektion des deutschen Reichsheeres und zum Inspekteur der preussischen Kavallerie ernannt. Bekannt war des Prinzen Vorliebe für die Gärtnerei, und seine Besitzungen in Glinke bei Potsdam gaben Zeugniß, welche Fachkenntnisse er nach und nach erworben. Garten und Park von Glinke gelten weit und breit als wahre Perlen auf gärtnerischem Gebiet. Erwähnt sei noch die große Reise, welche der Prinz in Begleitung Brugsch Paschas und verschiedener Offiziere in Egypten und dem Orient unternahm, deren Verlauf von Brugsch Pascha in einem Reise-werk sehr interessant beschrieben wurde. — Die Kunde von dem schmerzlichen Verluste, welchen das Kaiserhaus betroffen, rief überall die größte

Theilnahme hervor, umsomehr, als der Tod des Prinzen so plötzlich eintrat. Der Hof legte bereits gestern Trauer für den verstorbenen Prinzen auf vier Wochen an. — Die Kaiserl. Majestäten und das Königl. Haus sind durch das unerwartete Ableben des Prinzen in tiefe Trauer versetzt worden. Der „Reichsanzeiger“ fügt der Todesnachricht hinzu: „Im Alter von 57 Jahren, in vollster Manneskraft jählings dem Leben entrissen, hinterläßt der hohe Beweiagte ein gesegnetes Andenken in allen Schichten der Nation, in denen das Gefühl für des deutschen Vaterlandes Macht und Größe lebendig ist. Ebenso wie der Ruhm, den er als siegreicher Feldherr mit unvergänglichen Zügen in die Tafeln der vaterländischen Geschichte eingetragen, seinen Namen in glanzvoller Weise dem Gedächtniß späterer Geschlechter einprägen wird, so wird weit über die Kreise hinaus, die dem erlauchten Heimgegangenen persönlich nahe standen oder nur flüchtig mit ihm in Berührung gekommen sind, der Tod des verewigten Prinzen die lebhafteste Theilnahme und das schmerzliche Empfinden aller Derer hervorrufen, die Preußens erhabenem Herrscherhause in altangestammter Treue ergeben sind. Ganz besonders unvergessen aber wird in der Armee die Erinnerung an den Verbliebenen fortleben, zumal in der Waffe, welche ihm die liebste war und deren Entwicklung und Ausbildung er mit nie nachlassender Spannkraft und Sorgfalt und mit der regsten Antheilnahme verfolgte. Mit stiller Behmuth blicken die Reiterhaaren, die der Prinz so häufig zum Siege geführt, auf die Bahre des Todten und betrauern den zu frühen Heimgang des geliebten ritterlichen Führers, der ihnen stets ein leuchtendes Vorbild aller echt soldatischen Tugenden gewesen ist.“

Politische Tageschau.

Der erste Deutsche Innungstag ist heute in Berlin zusammengetreten. Derselbe beriet zunächst den Ackermann'schen Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises und genehmigte zunächst folgende Resolution: „Der Befähigungsnachweis für handwerkemäßige Betriebe als Vorbedingung für die selbstständige Ausübung eines solchen ist in die Reichsgewerbeordnung aufzunehmen. Die namentliche Feststellung dieser Betriebe hat durch Gesetz demnächst auch unter Mitwirkung von Organen einer zu schaffenden handwerkemäßigen Selbstverwaltung im Verwaltungswege zu geschehen.“ — Deutsche Blätter berichteten neulich, wie erwähnt, daß die deutsche Regierung mit Korea wegen Abtretung eines Hafens auf der Insel Quelpart oder der Insel selbst verhandelt. Die Petersburger „Nowosti“ meinen dazu, man könne sich diese Unterhandlungen wohl gefallen lassen, wenn zwischen Deutschland und Rußland der Friede auf ewig gesichert sei. Deutschland verbinde mit der beabsichtigten Erwerbung jedenfalls keine bösen Absichten; dennoch gebiete die Vorsicht Rußland, jenen Punkt zu besetzen, welcher von irgend einer andern Macht okkupirt, derselben die Möglichkeit gebe, wesentliche Interessen Rußlands zu schädigen.

Die österreichischen Reichsrathswahlen sind nun definitiv beendet, die Parteirichtung der Gewählten, unter denen sich nicht weniger als 110 „neue Herren“, die noch niemals einer parlamentarischen Körperschaft angehört, befinden, ist festgestellt. Der Rechten gehören insgesamt 192, den Deutsch-Liberalen 132 (15 Mandatsverluste), der Partei Coronan, einer Art Mittelpartei, 22 der Gemählten an. Außerdem wurden gewählt 4 Antifemiten und 3 Demokraten. Wie bereits früher erwähnt, hat sich das Gesamtbild der parlamentarischen Situation in Bezug auf die Machtvertheilung nicht geändert. Inzwischen gehen Gerüchte über Ministerveränderungen um, deren Richtigkeit indes noch nicht zu kontrolliren ist.

Admiral Courbet, welcher an den chinesisch-französischen Kämpfen als Oberbefehlshaber der dortigen französischen Flotte hervorragenden Antheil hatte, ist plötzlich gestorben. —

Mehrere Blätter hatten damit wichtig gethan, daß angeblich alle Botschafter und Gesandten fremder Mächte an dem Begräbniß Viktor Hugos theilgenommen hätten. Der offiziöse russische „Nord“ konstatiert aber jetzt ausdrücklich, daß sich nur die Vertreter Englands, Italiens und Griechenlands von allen christlichen Mächten daran betheiligten.

Auf Wunsch des italienischen Ministers des Aeußern hat sich die internationale Sanitätskonferenz in Rom nicht bis ins Unbestimmte vertagt, sondern den 16. November als Tag des Wiederzusammentritts festgesetzt.

Die auf freier That bei einem Einbruch in die deutschen Küstengewässer ertraptten englischen Fischer dürften wohl sobald kein erneutes Gelüste nach unbefugter Ausübung ihres Gewerbes verspüren, denn nicht nur die in Aussicht stehende Geldbuße, welche für die beiden von der wachsam „Pommerania“ aufgetragenen englischen Fischkutter weit über tausend Mark betragen wird, sondern auch der Verlust der bei ihnen vorgefundenen und beschlagnahmten Netze und sonstigen Fischereigeräthschaften, deren Werth zusammen sich auf 6000 Mark belaufen mag, ferner noch die hinzutretenden Kosten des Verfahrens und die verlorene Fangzeit werden eine recht ansehnliche Einbuße darstellen. Noch ungleich schwerer aber dürfte die moralische Wirkung ins Gewicht fallen, die das strenge Einschreiten unserer Behörden auf den Trotz der englischen Fischerflotte auszuüben nicht verfehlen kann. An unserer Fischerbevölkerung aber ist es nunmehr, den ihr zu Theil werdenden freieren Spielraum gewissenhaft im eigenen und im Interesse des Vaterlandes zu verwerten.

Die englische Kabinettskrise geht nun ihrem Ende entgegen. Lord Salisbury hat die Bildung des Kabinetts übernommen, angeblich unter dem Vorbehalte, daß die Majorität des Unterhauses ihn bis zu den Wahlen unterstützen. Es bleibt nur noch die Personenfrage innerhalb der konservativen Partei selbst zu lösen; diese scheint indes nicht besonders glatt von Statten zu gehen, weil der Heißsporn der Partei, Lord R. Churchill, partout ein erstes Staatssekretariat beansprucht, was man ihm mit Rücksicht auf seinen leicht erregbaren Charakter verweigern zu wollen scheint.

Gladstone soll bestimmt erklärt haben, daß er an die Spitze eines Kabinetts nicht wieder treten werde. Dagegen wolle er wiederum ein Parlamentsmandat für seinen bisherigen Bezirk Wiltshian annehmen, ohne jedoch die Leitung der liberalen Partei zu übernehmen.

In Warna (Bulgarien) waren kürzlich von bulgarischen Polizeibeamten zwei Deutsche, Aries und Tim, verhaftet worden, ohne daß die Behörden triftige Gründe für diese Gewaltmaßregel anzugeben vermochten. Auf Beschwerde des deutschen Gesandten beim bulgarischen Ministerium des Auswärtigen sind die betreffenden Behörden jetzt rektifizirt, die Beamten disziplinarisch zur Verantwortung gezogen worden und an den deutschen Vertreter in Sofia wurde ein offizielles Entschuldigungsschreiben gerichtet.

Aus einer Mittheilung der „Kolonial-Polit. Korr.“ ergeht sich, daß die gegen den Sultan von Sansibar vorgebrachten Anschuldigungen, soweit sie den Einmarsch in deutsches Gebiet betreffen, mindestens sehr übertrieben waren. Eine Schaar von Arabern hatte ihr Lager auf einem Hügel aufgeschlagen, auf welchem Graf Pfeil von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft einen Garten angelegt hatte, und ein von dem Genannten errichtetes Haus zerstört, um das Material für ihre Lagerhütten zu verwenden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1885.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb während der gestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer. Heute Vormittag empfing Se. Majestät der Kaiser den mit der Führung der 15. Division beauftragten Generalmajor Freiherrn v. Hilgers und ebenso auch den Oberst und Flügeladjutanten v. Bülow, und nahm die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Ober-Ceremonienmeisters Grafen von Eulenburg entgegen. Später arbeitete Seine Majestät noch mit den Chefs des Civil- und Militär-Kabinetts. Nach einer Ausfahrt dirigte Se. Majestät der Kaiser dann allein.

— Wie man der „Post“ mittheilt, ist die für Donnerstag Abend beabsichtigte Abreise Sr. Majestät des Kaisers aus Anlaß des Trauerfalles wieder verschoben worden, doch dürfte

Allerhöchsterselebe sich demnächst nach Schloß Babelsberg begeben, um dort bis zu seiner definitiven Abreise zu verbleiben.

— Bezüglich der seitens des Reichskanzlers dem Bundesrathe gemachten Vorlage, betreffend die Vermehrung des Kleingeldes, hört ein Korrespondent der „Damb. Nachr.“, daß es sich um ca. 10 000 000 Mk. handelt, wodurch allerdings die Maximalsumme entsprechend der Bevölkerungszahl keineswegs erreicht würde.

— In Cottbus ist durch hiesige Polizeibeamte mit Unterstützung dortiger ein Anarchist, Schriftsetzer Schulze, verhaftet, nachdem bei einer Hausdurchsuchung Schriften beschlagnahmt worden. Die Verhaftung wird mit dem gegen Lieske in Frankfurt a. M. zu eröffnenden Prozeß in Verbindung gebracht.

— Nach dem soeben erschienenen Sprechregister der vergangenen Reichstagsession haben von den 399 Abgeordneten 242 das Wort ergriffen. Mit der höchsten Anzahl von Reden, nämlich mit 327, steht Herr Eugen Richter obenan; ihm folgen dann Abg. v. Köller mit 121, Dr. Windthorst mit 112 und Richter mit 101. Zu Worte gekommen ist weiter Abg. Brömel 67, von Hellborn 64, Dirichlet 56, Dr. Meyer (Halle) 53, Kayser 48, v. Kardorff 45, v. Hüne und Dr. Buhl je 41, v. Benda 42 und Graf zu Stolberg-Wernigerode 40 mal. 37 mal sprach Dr. v. Bunsen, je 36 mal die Abgg. Struckmann und Dr. Bamberg; dann kommt Frhr. v. Maltzahn-Gülz mit 35, Dr. Frege mit 34, Dr. Möller mit 33, Kalle mit 32, v. Schalscha mit 31 und v. Wedell (Malschow) mit 30 mal. Ferner erhielten das Wort die Abgg. Wörmann und v. Vollmar je 28, Schrader 27, von und zu Franckenstein 26, Lippe und Rintelen je 25, Dr. Baumbach, Graf, Dr. Lings, Dr. Marquardsen und Dr. Witte je 24, Letocha 22, von Hereman 21 und Dr. Hammacher und Löwe je 20 mal; die Abgg. Ackermann, Liebknecht und Stolle je 19 mal; Franke, Hasenlever und Lohren je 18 mal; Dr. Hänel und Trimborn je 17 mal; Bebel, von Gagern, Kobbe und Raacke je 16 mal; Graf Vehr-Vehrendorf, Dr. Hartmann, Dr. v. Kulmiz je 15 mal; Camp, Rohland, von Reinbaben und v. Stauffenberg je 14 mal; Klemm, Kröber, Dr. Lieber und Singer je 13 mal; von Göler, Grillenberger, v. Haeck, Hartwig, Benzmann und Scipio je 12 mal; v. Fischer, Heine, v. Dv und Stöcker (Siegen) je 11 mal; v. Hubdeberg, Dr. Grimm, Günther, von Hammerstein, Junggreen und Dr. Sattler je 10 mal. — Vom Regierungstische sprach am öftesten Kriegsminister Bronsart von Schellendorff, nämlich 73 mal; ihm folgen dann die Staatssekretäre v. Burchard mit 69, v. Böttcher mit 53, Dr. Stepien mit 24 und Dr. v. Schelling mit 13 Reden, während der Reichskanzler 54 mal das Wort ergriffen hat.

Riel, 15. Juni. Die Korvette „Stein“ an Bord Prinz Heinrich, ist heute nach Wilhelmshafen in See gegangen.

Nürnberg, 15. Juni. Die internationale Ausstellung edler Metalle und Legierungen ist heute von dem Staatsminister des Innern, Frhrn. v. Feilitzsch eröffnet worden.

München, 14. Juni. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Abend nach Wien abgereist. Prinz Leopold, Herzog Ludwig und die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft waren zur Verabschiedung am Bahnhof anwesend.

Ausland.

Wien, 14. Juni. In der hiesigen Depositenbank ist eine ansehnliche Defraudation vorgefallen. Der provisorische Vorstand der Wechsel-Abtheilung, Namens Harres, hat 54000 Gulden unterschlagen und alles der kleinen Lotterie geopfert. Der Mann ist mitsamt seinen Komplizen verhaftet.

Petersburg, 14. Juni. Der Finanzminister hat die Reichsbank ermächtigt, die dreizehnte Serie der 4prozentigen Reichsschatzscheine im Gesamtbetrage von 25 Millionen Rubel zu emittieren. Die Dauer ist eine sechsmonatliche vom 27. Mai ab, und die Rückzahlung des Kapitals, sowie die Prozente findet vom 27. November ab statt.

Luzern, 15. Juni. Der wegen Kindesmord zum Tode verurtheilte Mattmann (erstes Todesurtheil seit der Wiederzulassung der Todesstrafe in der Schweiz) ist vom großen Rath mit 95 gegen 35 Stimmen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Madrid, 15. Juni. Die Cholera ist im Zunehmen begriffen. Aus Murcia werden gegen 100 Fälle gemeldet. 23 Dörfer der Provinz Valencia sind von der Krankheit heimgeführt, im Durchschnitt werden täglich 15 Cholerafälle konstatiert.

London, 14. Juni. Nach einer offiziellen Mittheilung hat Salisbury nunmehr die Bildung des neuen Kabinetts

übernommen. — Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind heute Abend wohlbehalten hier wieder eingetroffen.

London, 15. Juni. Salisbury wird heute hier zurück erwartet, um ein Partei-Meeting abzuhalten und die Bildung des neuen Kabinetts zu beginnen. — Die Times will wissen, daß die Annahme der Kabinettsbildung seitens Salisburys nicht ohne Vorbehalt erfolgt sei. Derselbe mache die Ausnahme von der Bedingung abhängig, daß die Majorität des Unterhauses der neuen Regierung bis zu den Neuwahlen im November keine Schwierigkeiten bereite.

Provinzial-Nachrichten.

△ Ottlofschin, 15. Juni. (Ertrunken. Impfung.) Die Weichsel fordert ihre Opfer. Gestern Nachmittag ertranken beim Baden in der Weichsel die beiden Söhne des Lehrers Thiede in Schillo, Knaben im Alter von 16 und 12 Jahren. Der jüngere gerieth zuerst in die Tiefe, der ältere Knabe wollte ihn retten und verlor dabei auch sein Leben. Beide waren des Schwimmens unfähig. Die Leichen sind sogleich aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Eltern der betreffenden Kinder sind umfomehr zu bedauern, als dieselben vor ca. 6 Jahren auf ebendieselbe Weise eine Tochter von 12 Jahren in der Weichsel verloren. — Herr Kreiswundarzt Dr. v. Rozjak aus Thorn hat heute in der hiesigen Schule die kleinen Kinder aus Ottlofschin und der Umgegend und auch die 12jährigen Schüler geimpft.

△ Gollub, 13. Juni. (Beschwerde.) Dem hiesigen Magistrate ist von der königlichen Regierung zu Marienwerder aufgegeben worden, ein achtklassiges Schulhaus zu bauen; jedenfalls geschieht dies deshalb, weil hier die Klassenzimmer sich zerstreut in fünf verschiedenen Schulhäusern befinden. Die Stadtkommune ist aber zu arm, die Baukosten zu erschwingen, zumal die Bürger schon jetzt 5- bis 600 pSt. der Klassen- und Einkommensteuer an Kommunalsteuer zu zahlen haben. Magistrat und Stadtverordnete haben deshalb in der Sitzung am 10. d. M. beschlossen, sich in Betreff dieser Verfügung beschwerdeführend an den Minister zu wenden. (N. W. M.)

△ Graudenz, 15. Juni. (Das fünfjünglingswärtige Städtchenfest des hiesigen Männerturnvereins) ist, begünstigt vom schönsten Wetter, programmäßig verlaufen. Schon am Sonnabend, den 13. Juni hatten sich Festgäste eingefunden, welche an dem mit Ehrensparten geschmückten Bahnhofs von dem Festauschuss empfangen und in das Vereinslokal im Schützengarten geleitet wurden, woselbst sie in gemütlichem Zusammensein bis Mitternacht zusammenblieben. Sonntag, den 14. Juni war der Haupttag des Festes. Die Eisenbahnzüge brachten Turner aus Schwes, Neuenburg, Kulm, Marienwerder, Pr. Stargard, Danzig, Strasburg, Neiden u. s. w., welche sofort zum Vereinslokal geführt wurden, wo um 9 Uhr früh eine Vorturnerstunde stattfand. Inzwischen hatte Graudenz sein Festgewand angelegt. Gütlanden überspannten die Straßen, die Häuser waren mit Laubgewinden decorirt und Inschriften mit „Gut Heil“ und Turnerzeichen u. c. boten den fremden Gästen den Willkommensgruß. Viele Häuser prangten im Flaggenschmuck, unter welchen wir sogar das alte „Schwarz-Roth-Gold“ — ein überwundener Standpunkt — erblickten. Um 10 Uhr erfolgte die Weihe der neuen weißrothen Vereinsfahne, welche eine Dame hiesiger Stadt höchst geschmackvoll in Gold gestickt hatte. Die Weihe, deren Inhalt eine Mahnung zur Eintracht, Treue und Vaterlandsliebe war, hielt Herr Rechtsanwalt Kabilinski. Es erfolgte dann die Proklamation der Ehrenmitglieder, in deren Namen Herr Amtsgerichtsrath Richter, der Mitbegründer des Turnvereins vor 25 Jahren gewesen, dankte. Um 12 Uhr erfolgte unter Vorantritt der Regimentskapelle der Festzug durch die Straßen der Stadt. Voran die neue Fahne und Ehrengäste, dann mit ihren Fahnen die einzelnen Vereine der Nachbarstädte, wohl an 100 Mann, zuletzt der Graudener Verein mit der alten Fahne. Auf dem Schloßberge wurde ein längerer Aufenthalt genommen und in schattiger Kühle bei herrlicher Aussicht ein Schoppen guten Bieres genossen. Gegen 2 Uhr ging der Zug zum Schützengarten zurück, um das Diner einzunehmen, welches unter Toasten und Gefängen in üblicher Weise verlief. Es hatten sich dazu ca. 70 Personen vereinigt, da ein Theil der Turner von den Quartiergebern zur Tafel geladen war. Um 5 Uhr begann das Konzert und Kürturnen, bei welchem die Kraftübungen namentlich mehrerer Marienwerderer und Stargarder Herren zu förmlichem Beifall herausforderten. Aufsehen erregten die Schweser Turner in ihren Bäger's Patent-Anzügen, welche die Muskeln bei den Übungen deutlich hervortreten ließen. Das Fest hatte bereits den Charakter eines Volksfestes angenommen. Mehr als zweitausend Menschen wogten auf dem Plage hin und her, da Stühle und Bänke nicht mehr zu haben waren. Ein Kommerz der Turner schloß diesen Tag. Am Montag schloß sich eine Turnfahrt in der Umgegend, an welcher einige Gäste noch Theil nahmen. Die

nimmt, dessen Kosten nach einem Gesetz des Kaisers Augustus nicht mehr als 1000 (?) Sestertien betragen dürfen. Jedem der Gäste wird beim Abschied ein Geldgeschenk eingehändigt und die ganze Klientenschaft noch besonders bewirthet. Es läßt sich daraus schließen, daß 1000 Sestertien wohl kaum hingereicht haben.

Die junge Frau zieht sich in ihre Gemächer zurück. Eine neue Welt thut sich ihr auf, ein jäher Uebergang aus unbedingter Abhängigkeit zu unbedingter Freiheit vollzieht sich, der Lebenshorizont wird plötzlich unermeßlich erweitert, aus der Einsamkeit der Kinderstube ist Calpurnia plötzlich in eine glänzende, farbenprangende Welt versetzt, hunderte von Sklaven und Sklavinnen sind ihres Winkes gewärtig, sie ist die Gebieterin über Leben und Tod geworden. Das alte Römische Familienrecht, nach welchem dem Hausherrn die unumschränkste Gewalt verliehen war, war im Laufe der Zeit allmählig gelockert und endlich völlig gelöst und dadurch die Emanzipation der Frauen vollendet, so daß sogar das Gesetz ihnen das Eigentumsrecht an dem eingebrachten Vermögen gab. Hab und Gut behielt die Frau als ihr Eigentum, dem Manne stand nicht einmal rechtlich der Nießbrauch zu. Häufig wurde von Frauen ihr Vermögen benutzt, um durch Schenkung das Vermögen des Mannes zu erhöhen, um dadurch demselben eine höhere Rangklasse, die ritterliche oder senatorische Rangstufe, zu verschaffen.

Reiche vornehme Frauen hatten im Hause ihre eigenen Vermögensverwalter, meistens erprobte Sklaven oder Freigelassene und hielten sich öfters rechtskundige Geschäftsführer (procurator), die natürlich bis zu einem gewissen Grade Freunde, Rathgeber und Vertraute waren, deren intime Beziehungen zu den Frauen den Spott der Dichter und Sachwalter herausforderten.

Daß Frauen in so unabhängiger Stellung, zumal wenn

Meisten waren Sonntag Abend und Montag früh in die Heimath zurückgekehrt. — Jedenfalls ist das Fest als ein gelungenes zu bezeichnen und die Erinnerung an dasselbe wird allen Festgenossen werth sein.

Posilge (Kreis Stuhm), 14. Juni. (Brandstiftungen.) Wie bereits mitgetheilt, brannten am 4. d. M. die Scheune, Stall und Speicher des Gutsbesizers Heinrich Klein zu Posilge total nieder, wobei mehrere Stück Vieh in den Flammen ihren Tod fanden. Einige Tage ist darauf von polizeilicher Seite ermittelt worden, daß ein Diensthunge des Klein den Brand angelegt hat. Der Junge gestand die That ohne Weiteres ein und gab an, den Brand nur aus dem Grunde angelegt zu haben, um sofort aus dem Dienste loszukommen. Selbstredend ist der Bursche, der das Eigentum fremder Leute so gering achtet, hinter Schloß und Riegel gebracht worden. — Heute haben wir leider wiederum von einer Brandstiftung zu berichten und zwar entstand auf dem Gehöft des Gastwirths P. Teschke in Posilge am 10. d. M. ein Feuer, das einige Zerstörungen anrichtete. Eine Tochter des Teschke zeigte selbst der Behörde ihren Vater als denjenigen an, welcher den Brand verursacht hat und selbstverständlich wurde auch in diesem Falle der Brandstifter inhaftirt. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß T., ein vom königlichen Amtsgericht Marienburg als Verschwender erklärter Mensch, früher mehrere Male Selbstmordversuche gemacht hat. So schnitt sich derselbe beispielsweise vor nicht all' zu langer Zeit die Kehle durch, doch gelang es damals der ärztlichen Kunst, den Lebensüberrest dem Leben zu erhalten. Es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß T. die jüngste That in unzurechnungsfähigem Zustande begangen hat. (N. W. M.)

Marienburg, 14. Juni. (Der Verein zur Ausschmückung der Marienburg) hielt gestern in der Aula des hiesigen Gymnasiums seine Generalversammlung ab. Anwesend waren 132 Personen. Gegen 1 Uhr wurde die Sitzung durch den Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen eröffnet. Zunächst erstattete derselbe einen eingehenden Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Derselbe zählt zur Zeit 1365 Mitglieder und verfügt über ein zinsbar angelegtes Kapital von 33 000 Mark und einen Baarbestand von 337,27 Mark. Zu dieser Summe haben beigetragen: Der Provinzial-Landtag 25 000 Mark, die Kreis-Graudenz 100 Mark (zahlt diesen Betrag jährlich), Kontz 500 Mk., Berent 100 Mk., Pr. Stargard 300 Mk. und verschiedene Korporationen und Mitglieder des Vereins. Der im vorigen Jahre an die betreffenden Ressortminister gerichtete Antrag, eine Lotterie auf 5 Jahre in Form der Kölner Dombau-Lotterie zu genehmigen, ist günstig beantwortet worden. Für die Lotterie sind in Aussicht genommen 350 000 Loose à 3 Mk. und als Gewinne 315 000 Mk. in baarem Gelde und 60 000 Mk. in Kunstgegenständen. Die Ziehung soll in Marienburg stattfinden. Da die von dem Herrn Minister bewilligte Summe, wie auch die vom Vereine gesammelten Mittel nur für die Ausschmückung bestimmt sind, so würde naturgemäß die Hauptsache, der Ausbau des Schlosses, ins Stocken gerathen und darum wurde der Antrag gestellt, die eingezeichneten Gelder zur Hälfte für den Ausbau und zur Hälfte für die Ausschmückung zu verwenden. Paragraph 1 des Vereinsstatuts, der nur von Ausschmückung der wiederhergestellten Burg sprach, hat nunmehr allerdings nur mit 10 Stimmen Majorität folgende Fassung erhalten: „Der Verein, der seinen Sitz in Marienburg hat, hat den Zweck, Geldmittel zur würdigen Wiederherstellung, Ausschmückung und Ausstattung der Marienburg zu sammeln.“ Der Antrag des Bürgermeisters Dr. Bender-Marienburg, Sitz und Ziehung der Lotterie nach Marienburg zu verlegen, verursachte große Erregung. Namentlich trat Landesdirektor Dr. Wehr dagegen auf, aber Professor Kautenberg wußte die Gründe so handgreiflich zu machen, daß dieser Antrag durchging. Schließlich wurde per Akklamation beschlossen, Sr. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen zu bitten, das Protektorat über den Verein zu übernehmen. (N. W. M.)

Königsberg, 14. Juni. (Der Teilnehmer des bekannt en fallten Bankgeschäfts Jakob Bernstein, Herr Max Bernstein), welcher bald nach der Selbstentlebung von Jakob Bernstein verhaftet wurde, ist nach der „K. Allg. Ztg.“ jetzt wieder aus der Haft entlassen worden.

Königsberg, 15. Juni. (Brandunglück) In vergangener Nacht ist die Schieferbedeckte Brauerei in Ponarth fast gänzlich niedergebrannt. Der Schaden wird auf ca. 600 000 Mark geschätzt. (D. Z.)

R Bromberg, 15. Juni. (Todesfall.) Ein sehr geachteter Herr, der Superintendent a. D. Franz Peterfon, ist in geistiger Nacht plötzlich verstorben. P., welcher sich im Jahre 1876 emeritirt ließ, hat in Graudenz über 30 Jahre amtiert und dann in Bromberg gelebt. Er gehörte einer Familie an, die wohl zu den ältesten in Bromberg zählt. Vor Jahren wirkte

Römisches Frauenleben im 1. Jahrhundert nach Christi Geburt.

Von Dr. Stadie.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Nachdruck verboten.

Endlich ist der Tag da, an welchem die Mutter die Tochter zum bedeutungsvollen Gange in's Leben schmückte und ihr das feuerfarbene, viereckige Kopfstück anlegte, das nach den Seiten und nach hinten herunter fallend, das Gesicht frei ließ. Es war dies das unerlässliche Kleidungsstück einer Braut.

Die Nonnen des Septembris sind gekommen, heute soll die Hochzeit sein. Schon in der ersten Frühe füllen sich die Wohnungen beider Verlobten mit Freunden, Verwandten und Klienten, die zugleich Zeugen bei der Unterzeichnung des Ehekontrakts sein wollten, mindestens 10. Beider Verlobten Häuser prangen in festlicher Erleuchtung, besonders die Atrien, in denen die Schränke der Ahnenbilder geöffnet waren. Teppiche, Kränze und grüne Zweige schmückten alle Gemächer. Da tritt an der Hand ihrer Brautführerin Calpurnia daher, um nunmehr am Altar zu treten und ihrem Verlobten, dem würdigen Konsularen Fabius, übergeben zu werden und das übliche Opfer in Gemeinschaft mit ihm zu vollziehen. In festlichem Zuge führt der junge Ehemann seine jugendliche Gattin in sein Haus. In allen Tempeln, an denen der Zug vorüber geht, flammen Opferbecken, die neugierige Menge umdrängt den Zug, wachsend, je weiter der Zug geht. Fackelträger gehen voraus, denn schon leuchtet am Himmel den Liebenden Stern Hesperus. Jubelgesänge und Flötentönen empfängt die Neuwahlte an der Schwelle des Hauses. „Hymnen, komm Hymnen aus,“ erschallt es vom Chore der Jünglinge und Jungfrauen in rhythmischem Wechselgesang. Ueber die Schwelle des Hauses wird die Braut gehoben und in den Speisesaal geführt, wo sie heute, an der Seite ihres Gemahls liegend, am festlichen Hochzeitschmause Theil

sie auf eine Reihe vornehmer Ahnen blicken konnten, häufig die Jügel des Hauswesens ergriffen mit fester Hand und Gebieter ihrer Männer wurden, ist nicht zu verwundern. Der Pantoffel war wie bei uns auch den Römern und Griechen das Symbol der Herrschaft der Frau über den Mann.

Nicht minder selbstständig als innerhalb des Hauses war die Stellung der Römerinnen in der Gesellschaft. Sie nahmen Theil an Gastmählern an der Seite der Männer, besuchten die Theater und öffentlichen Orte. Mit der fortschreitenden Auflösung des Familienrechts und mit dem Aufhören der alten Sittenstrenge machte sich mehr und mehr die Tendenz geltend, auch jeden äußern Zwang abzustreifen und schon in der ersten Zeit des Kaiserreiches war die gesellige Stellung der Römerinnen kaum noch durch irgend eine Schraube gehemmt.

Die Ranges- und Standesverhältnisse der Römischen Frauen, die ihnen zukommenden Titel, Vorrechte, Auszeichnungen und Ehren, waren ebenso streng geregelt wie bei den Männern, und öfters ist es vorgekommen, daß die Kaiser einer Frau einer niedrigen Rangklasse, welche einem Manne mit Konsulrang vermählt war, die senatorischen Insignien durch einen besondern Gesetzesakt verliehen. Ja, es gab sogar für die Frauen des Senatorenstandes besondere conventus matronarum, in denen Fragen der Etikette diskutirt und beantwortet wurden, z. B. welche Kleidung sie tragen durften, wer den Vortritt habe, welche der anderen zum Begrüßungsgestus entgegengehen müsse, welche Wagengattung, welche Verpackung, ob Pferde, Esel oder Maulthier, sie gebrauchen durften, welcher Art von Säften, ob von Silber oder Eisenbein, sie sich bedienen durften, welche Gold, welche Edelsteine an den Sandalen tragen durften. Rother, gelber, weißer und grüner Schuhe, durften die Frauen, wie die Männer tragen.

(Schluß folgt.)

Polizei-Verordnung.

Auf Grund § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird, mit Zustimmung des Magistrats, für den Stadtbezirk Culmsee folgende den

Wochenmarkt-Verkehr
regelnde Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.
Der Verkauf von Wochenmarkt-Gegenständen findet nur auf dem Marktplatz statt; das Auf- resp. Verkaufen von Gegenständen des Wochenmarkt-Verkehrs in den Straßen und vor den Thoren der Stadt ist verboten.

§ 2.
Die Wochenmärkte finden jeden Dienstag und Freitag bis Mittags 1 Uhr statt. Den Verkäufern werden die Verkaufsstände event. von den Polizeibeamten angewiesen.

Fällt auf einen Wochenmarkttag ein hoher Festtag, so findet der Wochenmarkt am Tage zuvor statt.

§ 3.
Händler und Wiederverkäufer dürfen an den Markttagen vor 11 Uhr Morgens nichts aufkaufen.

§ 4.
Das Marktstandsgehalt ist analog der aufgestellten Tarifstufen zu entrichten.

§ 5.
Im Wochenmarkt-Verkehr darf der Verkauf von Butter, Käse, Fischen, Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Stroh und Heu nur nach Gewicht, der Verkauf von allen anderen Gemüße-Artikeln und Lebensmitteln, sowie Obst nur nach Stückzahl oder Gewicht, unter Ausschließung aller Hohlmaße stattfinden.

§ 6.
Stroh und Heu darf nur in festen Bündeln feil gehalten und verkauft werden und zwar, 1 Bund Stroh im Gewichte von 10 Mgr. und 1 Bund Heu im Gewichte von 5 Mgr.

§ 7.
Butter darf nur in Stücken zu 500 und 250 Gramm feil gehalten und verkauft werden.

§ 8.
Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern andere Vorschriften nicht höhere Strafen androhen, mit Geldbuße bis 9 Mark, im Unermögensfalle mit Haft bestraft.

§ 9.
Diese Verordnung tritt mit 1. Juli 1885 in Kraft.

Culmsee, den 1. Juni 1885.
Die Polizei-Verwaltung.
ge. Müller.

**Internationale Ausstellung
Königsberg i. Pr.**

Zur Erleichterung des Besuchs der in der Zeit vom 24. Mai bis Ende Juli d. J. in Königsberg i. Pr. stattfindenden Internationalen Ausstellung von Betriebs-, Arbeits- und Hilfs-Maschinen für Handwerk und Klein-Industrie werden vom 23. d. M. bis zum Schlusse der Ausstellung Extra-Retourbillets für die II. und III. Wagenklasse mit einer fünfjährigen Gültigkeitsdauer zu ermäßigten Preisen nach Königsberg i. Pr. auf folgenden Stationen verkauft werden.

Allenstein, Belgard, Braunsberg, Bromberg, Cöslin, Colberg, Cüstrin, Cüstriner Vorstadt, Danzig-lege-Thor, Dt. Eylau, Dirschau, Elbing, Eydtuhnen, Gnesen, Goldap, Graudenz, Gumbinnen, Heydekrug, Jablonowo, Snowrazlaw, Insterburg, Johannisburg, Konitz, Landsberg a. W., Lauenburg i. Pom., Marggrabowa, Marienburg, Marienwerder, Memel, Nakel, Neustadt i. Westpr., Neustettin, Ortelsburg, Osterode, Posen, Pr. Holland, Pr. Stargard, Schlawe, Schneidemühl, Stolp, Thorn, Tilsit, Wartenburg und Wehlau.

Diese Retourbillets berechtigen nur zur Fahrt mit den Personenzügen, jedoch können auf den Bahnstrecken Posen-Snowrazlaw und Thorn-Korschen auch die Coarrierzüge bezw. Schnellzüge benutzt werden.

Zur Rückfahrt gelten die in Rede stehenden Billets nur, wenn sie mit dem Stempel des Ausstellungs-Komitees versehen worden sind. Außerdem ist die Abstempelung der Billets seitens der Billet-Expedition zu Königsberg i. Pr. beim Antritt der Rückreise erforderlich.

Fahrtunterbrechung und Fahrpreisermäßigungen für Kinder wie im übrigen Retourbilletsverkehr.

25 Kgr. Gepäckfreigewicht werden gewährt. Näheres ist bei allen Stationen des diesseitigen Bezirks zu erfahren.

Bromberg, den 7. Mai 1885.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die Ostpreussische Südbahn gewährt neben den bestehenden Retourbillets an Sonn- und Festtagen auch solche an jedem Mittwoch mit Gültigkeit zur Rückfahrt bis inkl. nächsten Freitag während der Dauer der Ausstellung auf den Stationen Proßken bis inkl. Bartenstein.

Lehr-Kontrakte

sind vorrätzig in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Krieger- Verein.

Sonntag, den 21. und Montag den 22. d. Mts.

findet das

2. Stiftungs-Fest
des Verbandes der Krieger-Vereine des Netze-Districts hier statt.

Sonntag den 21. d. Mts.:

Der Schützenzug tritt um 11 Uhr auf dem Neustädtischen Markt an, holt die Fahne des Vereins ab und bringt diese nach dem Schützenhause.

Um 1 Uhr bringt der Schützenzug sämtliche Fahnen nach dem Rathhause.

Um 3 1/2 Uhr holt der Schützenzug die Fahnen vom Rathhause ab und führt dieselben nach der Esplanade, wo sie rechts und links von der Rednertribüne aufgestellt nehmen.

Abends werden die Fahnen durch den Schützenzug nach dem Rathhause gebracht.

Auf der Esplanade werden die Plätze für die Vereine durch Tafeln, welche von Knaben getragen werden, mit dem Namen des Vereins markirt.

Der Verein tritt um 3 Uhr am Gerechten Thore an, um 1/4 Uhr in die Linie einrücken zu können. Nachdem sämtliche Vereine aufgestellt genommen haben, wird von Herrn Dr. Cunorth die Festrede gehalten. Nach derselben marschiren die Vereine durch die Stadt nach dem Victoria- und Volksgarten. In beiden Gärten findet Concert statt.

Wer nicht im Zuge marschirt oder sich durch die Vereinskarte als Mitglied eines Kriegervereins legitimirt, zahlt beim Eintritt in den Garten 50 Pfg. Entree. Die Familienglieder der Vereins-Kameraden sind frei. Militärs vom Feldwebel abwärts und Schüler zahlen pro Person 25 Pfg. Die Theilnahme an dem des Abends im Volksgarten-Etablissement stattfindenden Tanzvergnügen ist Nichtmitgliedern gegen ein Entree von Mk. 1 gestattet.

Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Montag, den 22. d. Mts., früh 6 Uhr:

Spazierfahrt mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“
Vormittags 10 Uhr:

Kriegertag im Schützengarten.

Am Freitag den 19. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

1 Hochmaschine, 1 großes Zugueh, 1 Staafeh, 1 Regulator, 1 Tombant, 1 Wäscheispind, 1 Spiegel u.a.m. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Nitz, Gerichtsvollzieher.

Wegen Aufgabe der Pacht stelle ich

am 22. Juni 1885,

von Vormittag 10 Uhr ab

sämtliches lebendes und todtes Inventar des Nittergutes Ostrowo (Kreis Inowrazlaw), bei Post- und Eisenbahn-Station Argenau der Oberschl. Eisenbahn zum meistbietenden Verkauf.

Es kommen zum Verkauf: circa 30 kräftige Arbeitspferde, 21 starke Ochsen, 25 gute Milchkühe holländer Race, circa 15 Stück Jungvieh und 970 Stück wollreiche Schafe verschiedenen Alters und Geschlechts (Kammwoll-Race). Das vollständige Wirthschafts-Inventar: Wagen, Pflüge, Eggen, Balzen, Maschinen etc.

Die Besichtigung des Inventars ist von jetzt ab jederzeit gestattet.

Wagen zur Abholung auf vorherige Anmeldung auf Bahnstation Argenau.

Schlieper.

Meister- und Gesellen-Prüfungs-Beugnisse

in schöner Ausstattung sind zu haben bei C. Dombrowski.

Formulare zu den Geschäftsbüchern

für Trödler, Gestuervermietber resp. Stellenvermittler, welche nach Verfügung der königlichen Regierung vom 1. Juni d. Js. ab in Anwendung kommen müssen, sind zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Deutsches Tageblatt.

Das „Deutsche Tageblatt“ ist eines der größten und bestunterrichteten Berliner Presseorgane. Seine völlig unabhängige Stellung sichert ihm die Möglichkeit, die politischen und wirthschaftlichen Fragen jederzeit in erster Linie vom nationalen Gesichtspunkt aus zu behandeln.

Das „Deutsche Tageblatt“ unterstützt rückhaltslos die Politik des Fürsten Bismarck, wie sie in der kaiserlichen Botschaft ihre denkwürdige Umschreibung gefunden hat.

Das „Deutsche Tageblatt“ tritt mit Energie für die Festigung des Reichs namentlich auch in finanzieller Hinsicht ein.

Das „Deutsche Tageblatt“ unterstützt alle auf die Linderung der sozialen Noth und die Herstellung des sozialen wie religiösen Friedens gerichteten Bestrebungen.

Es kämpft deßhalb auch vor allem dafür, daß die wichtigsten nationalen Erwerbs- und Berufsstände in ihrer wirthschaftlichen Existenz statt hinabgedrückt zu werden, gehoben werden.

Das „Deutsche Tageblatt“ tritt deßhalb ebenso für eine Entlastung der in steuerlicher Beziehung zu stark Bedrückten wie für eine vernünftige Stärkung unseres Handwerkerstandes, unserer Landwirtschaft, unseres Handels und unserer Industrie ein. Der Kolonialpolitik des Reichskanzlers hat das „Deutsche Tageblatt“ von Anfang an so sympathisch wie möglich gegenüber gestanden.

Seinem Handelstheil wendet das „Deutsche Tageblatt“ dieselbe Sorgfalt zu wie dem politischen.

Feuilleton und lokaler Theil des „Deutschen Tageblattes“ sind ebenso reichhaltig wie originell. Die illustrierte Sonntagsbeilage, „Damenwelt“ wird nach auswärts bereits am Freitag versandt. Der Abonnementspreis für das Quartal beträgt nur 5 Mark 40 Pf. (inkl. Postgeb.) Alle f. Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Inserate finden durch das „Deutsche Tageblatt“ die beste Verbreitung in den Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie, der Beamten und nicht zuletzt in denen der Armee.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta, ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/4 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Drüchau b. Schönsee Westpr.

Kanarienvogel

mit Gebauer zu verkaufen. Näh. i. d. G. d. J. Ein Dokument über 5400 Mark zur ersten Stelle, pupillariß sicher, ist sofort zu cediren. Näheres bei

H. Janke, Rudaf.

Culmsee.

Den hochgeehrten Herren Gutsbesitzern der Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich am Orte als

Fettviehhändler

niedergelassen habe und die höchsten Preise zahle.

David Luft.

Ein tüchtiger

Schlossergehelle,

der auch schmieden kann, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

C. Labos, Schlossermeister, Seglerstraße 107.

Mieths-Contracte

vorrätzig in der Buchdruckerei von C. Dombrowski.

Keine Zahnschmerzen mehr!

durch W. Engeljohann's Tinkalium (Nat. bibor. chem. präp.)

Tinkalin beseitigt sofort und auf die Dauer jeden Schmerz des Zahnnervs.

Tinkalin ist völlig unschädlich und greift die Zähne absolut nicht an.

Tinkalin wirkt sogar wohlthuend und erhaltend auf die Zahnmasse und desinfizierend auf die Mundtheile.

Tinkalin ist somit das beste, unübertroffen dastehende Mittel gegen Zahnschmerzen.

Tinkalin wird in seiner Wirksamkeit und Unschädlichkeit von allen medizinischen Autoritäten anerkannt.

Tinkalin wird von den bedeutendsten Zahnärzten allgemein angewendet.

Tinkalin darf in keiner Familie, in keinem Haushalte fehlen.

Tinkalin kann selbst bei Kindern unbedenklich gebraucht werden.

Tinkalin eine Schachtel in eleganter Verpackung, kostet inkl. Gebrauchsanweisung nur 1 Mark und reicht jahrelang aus.

Tinkalin allein echt gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pf. Porto direkt von dem Erfinder

W. Engeljohann, Berlin, Lindenstrasse 20

Den Herren Zahnärzten und Wiederverkäufern gewähre entsprechenden Rabatt.

Auktion.

Sonnabend den 20. d. Mts. werde ich bei dem Besitzer Martin Moede in Gurske eine

Kuh

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Boyran, Gerichtsvollzieher.

1 Wohnung ist von sofort oder vom 1. Oktober ab zu verm. Gr. Gerberstr. 286.

Bromberger Vorstadt 11a

ist eine Wohnung im Ganzen oder getheilt zu vermieten: 1 Tr. 6, 2 Tr. 2 Zimmer, Entree, Balkon, 2 Küchen, alles Zubehör. Guter Stall für 3 Pferde mit Burshengelaß.

in möblirtes Zimmer nebst Kabinett und Burshengelaß vom 1. Juli ab zu vermieten. Culmerstraße 319.

Schützengarten.

Heute Mittwoch den 17. Juni cr.

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entree 20 Pf. Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

Victoria-Garten.

Mittwoch den 17. Juni 1885.

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle 8. Pomm. Infant.-Regts. Nr. 61.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfennig.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juni	—	—	—	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8